



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 30. Cap. Wer da recht demüthig ist/ der gibt auf sich/ nicht aber auf andere acht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Geschwind als wie der Wind / das
 Leben selbst vergehet /
 Der wird warhafftig blind / der
 Staub und Rauch nachgeheth.

Das drenßigste Capitel.

Wer da recht demüthig ist / der gibt
 auf sich / nicht aber auf andere
 acht.

Die Demuth ist eine Tugend / vermög
 welcher der Mensch durch warhafftige
 Erkantnuß seiner selbst sich ge-
 ring achtet ; die Erforschung aber über sich
 selbstenn verrathet sich dem Menschen / dann
 das Buch des Gewissens wird eröffnet / die
 Zeit des mühseligen Lebens wird überschla-
 gen / die Vernunft wird erleichtet / und die
 Seel wird gezwungen / daß sie sich vor ihren
 eigenen Rathstul stelle / und von sich selbst
 geurtheilet werde. Wann eine solche Seel
 sich selbst also urtheilen wird / so wird sie
 nicht geurtheilet werden. Weh derselben
 Seelen / welche in wunderlichen Dingen sich
 selbst über sich erhebet / und indem sie sich
 auf die äußerliche Dinge ausgießet / den in-
 nerlichen Schaden nicht empfindet. Darum
 sagt Isaias cap. 46. 8. Daß die Ubertreter
 sollen in ihr Hertz eingehen / damit sie / was
 innen-

Das
der
gibt
mög
affir
ge
sich
dann
die
pla
die
ren
sten
Seel
sie
iben
sich
sich
in
rum
etter
was
ven

inwendig verborgen lieget / genau durchsuchen / und erkennen ihre Mühseligkeit / entgegen aber von anderer Schätzung und Urtheil sich enthalten. Dieses verabsäumen dennoch die mehresten / und was zu betauern / und niemals genug zu beweinen ist / indem sie selbst die allermühseligsten / und mit dicker Finsternus verwickelte Menschen seyn / daß sie ihre eigene Laster und Sünden nicht genugsam betrachten / suchen sie nichts desto weniger auch die kleine Übertretungen und Fehler anderer Leuthen hervor / und tadeln solche mit heftigsten und spitzfindigsten Urtheil. Dieses ist die Eigenschaft aller Unvollkommenen / daß sie / weil sie sich selbst nicht kennen / in Tadelung anderer Unvollkommenheiten allezeit beschäftigt seyn ; Nachdem sie sich aber innerlichst beflissen zuerkennen / je mehr sie in dieser Erkenntnus ihrer selbst zunehmen / desto unvollkommener bekennen sie sich zu seyn / weil sie mit grösserem Licht bescheinet allezeit klarer sehen / wie weit sie von der wahren Heiligkeit und Vollkommenheit entfernt seyn. Derowegen geben sie auf andere nicht obacht / es sey dann / daß es ihr Amt erfordert / und obliegen nur diesem Geschäft allein / daß sie ihre Unvollkommenheiten verbessern. Die wahre
re

re Zucht der Heiligen ist / ein Enffer gegen sich selbst zu zeigen / die Sünder aber und Ubertreter geduldig übertragen. Sintemahlen dieses ein Anzeichen einer grossen Schwachheit ist / die Schwachen und Unvollkommenen nicht können vertragen. Gleichwie GOTT im Lauff der Natur alles aus nichts erschaffen; also hat er auch in der Gnaden-Wahl alle Zierde der Tugenden aus nichts gemacht / nemlich aus derselben Seele welche innerlich glaubet und bekennet / daß sie nichts seye. Eine recht kräftige Tugend ist jene / welche mit Verspottung / Verachtung / Unrecht und stättiger Übung der Demuth probiret ist; wann diese ermangelt / es scheine nun was vor eine Tugend hervor / so ist es doch keine Tugend / sondern Betrug und Gleisnerey / und ein leeres Grabmahl der Tugend. Der traget den Staub in Wind / welcher ohne die Demuth Tugenden zu sammeln gedencket.

Sey scharff vor dich / dem andern
mild /

Wann du mit Fried regieren wilt /
Wer nicht verbeissen etwas kan /
Nehm sich ums Regiment nicht an.

Schau

Schau/ GOTT nachseheth zimmlich
viel/

Und haltet seiner Straff ein Ziel.
Wer mit dem Kopff will oben naus,
Der thut viel Schad / und richt
nichts aus.

Das ein und dreyßigste Capitel.

Beschreibung eines wahren demüthi-
gen Menschen.

Warhaftig demüthig ist derjenige / wel-
chem alle Erhebung zu groß / und
alle Unterdrückung / und Erniedri-
gung zu gering scheint; der da in einem ho-
hen Staffel bestellet über angetragene Eh-
ren / und Lobreden sich nicht erhöhet / son-
dern sich niederlässet und steiff einbildet / daß
ihm niemals so grosse Verachtung / Schmach
und Spott angethan kan werden / er hätte
dann viel mehr Übels noch verschuldet. War-
haftig demüthig ist auch jener / welcher vor
nichts will geachtet werden / und der da nicht
demüthig / sondern schlecht und gering in an-
derer Meinung zu seyn begehret / also / daß
alle andere meinen sollen / daß er die Wider-
wärtigkeiten nicht aus einer Tugend gedulrig
übertrage / sondern aus einer Noth / weiln
er nemlich solche nicht entfliehen oder vermei-
den

den